

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.
Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde,
Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark auschl. Postgebühren. Bestellungen nehmen auch unsere Fernschreiber entgegen.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 15 Pf. für Inserenten im Adressale, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Restamtteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag, vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag, vormittags 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 52.

Sonnabend, den 29. Juni 1918.

28. Jahrgang

Holzversteigerung.

10. Juli 1918 vorm. 1/11 Uhr Gasthof „Zur guten Hoffnung“ in Arnsdorf. 2559 w. Stämme 11/30 cm, 3947 w. Algen 7/45 cm, 13 b. dergl. 14/25 cm, 435 w. Baumstäbe 5/6 cm, 250 w. Weistangen 4/6 cm, 50 rm w. Nupstümpel 2 m lg. Schläge: Abl. 47, 58, 66, 126, Durchf. Abl. 41.

Rgl. Forstrevierverwaltung Fischbach, 26. Juni 1918. Rgl. Forstrentamt Dresden.

Kurze Nachrichten.

An den Fronten westlich der Etsch war die Gefechtsfähigkeit in den letzten Tagen lebhafter. Auf dem Zugna-Rücken wurden starke italienische Vorstöße abgewiesen. Auf dem Aicione und dem Monte Pertica verloren die Italiener beträchtliche Abschnitte ihrer Stellungen. Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen in Kiew sind infolge Grenzregulierungsschwierigkeiten ins Stocken geraten. Die Ermordung des ehemaligen russischen Zaren wird jetzt von verschiedenen Seiten als Tatsache gemeldet. Die südafrikanischen Handelskammern haben sich in einer Entschließung gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien ausgesprochen. Der deutsche Reichstag erledigte die Erats des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei und vertagte sich bis zum 3. Juli. Peter Kosogger ist in Kriegslach im Alter von 75 Jahren gestorben.

Die Erstürmung von Neuville.

Berlin, 25. Juni. Brandenburgische Landwehr stürmte am 24. Juni im Morgengrauen nach kräftiger Artillerie- und Minenwerfervorbereitung von Flammeurwerfern und Angehörigen eines Sturmabteils wirksam unter. Die feindliche Stellung beiderseits der Straße Bremen-Badenweiler. Gleichzeitig drangen Thüringer in das stark besetzte und von Amerikanern und Franzosen verteidigte Brennende Dorf Neuville ein. Nach kurzem Kampf wurde der Gegner überwältigt. Mehrere stark besetzte Unterstände in den Stellungen wurden gesprengt, andere von den Flammeurwerfern ausgeräumt. Der Gegner ließ elf Offiziere und über 60 Gefangene sowie vier russische Wundärzte in unserer Hand und erlitt hohe blutige Verluste, wie die große Zahl von Toten in den genommenen Stellungen bewies. Nach gründlicher Zerstörung der feindlichen Gräben lebten die Truppen befehlsgemäß in die Ausgangsstellungen zurück.

Das Ausbleiben neuer portugiesischer Truppen.

Genf, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ wurde im Hectoresausschuß der Kammer am Montag mitgeteilt, daß seit Anfang März neue portugiesische Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz nicht mehr eingetroffen sind. Es sei auch mit neuen portugiesischen Hilfskorps nicht zu rechnen, obwohl Portugal die Versicherung gegeben habe, sich politisch auch weiterhin solidarisieren mit den Alliierten zu betrachten.

Die ernste und furchtbare Lage Englands.

Aus der Unterhandlung Asquiths sind noch folgende Sätze hervorzuheben: Ich habe das Gefühl, und wer von uns hat es nicht, daß wir uns einer so ernsten und drohenden Lage gegenüber befinden, wie niemals seit Kriegsausbruch. In einigen Punkten sind wir besser gerüstet als vor Jahresfrist. Ich glaube sagen zu dürfen, daß wir z. B. in der Luft eine Stellung der Ueberlegenheit erreicht haben, wie nie zuvor. Obwohl wir nicht wissen, was die Zukunft bringt, halte ich es doch für richtig, zu sagen, daß die Tauchbootgefahr jedenfalls nicht so furchtbar und drohend ist wie vor einem Jahre. Ich möchte jedoch hierauf nicht allzu zuversichtliche Hoffnungen aufbauen. Aber ein Posten von unerschütterlicher Wichtigkeit ist den Hilfskräften der Alliierten in dem west-

Zustuffe der amerikanischen Truppen hinzugefügt worden. Doch ich komme zu dem zurück, was ich vorher sagte: Die Lage ist äußerst ernst und furchtbar. Lassen wir uns nicht unsere Augen vor dem Graste der Lage verschließen. Wir müssen den Geist unberechtigten Selbstvertrauens endlich beiseite lassen. (W. I. B.)

Englische Anerkennung deutscher Ueberlegenheit.

Sehr bemerkenswert gegenüber den jüngsten Neben Valseurs und Lloyd Georges ist ein Artikel von Gardner in den „Daily News“ in der vorigen Sonnabendnummer. Er unterstreicht die von Asquith angestellte Forderung, daß dem Volke die volle Wahrheit über die Lage gesagt werden müsse. Es habe keinen Zweck, noch länger vorzugeben, daß die überlegene Stärke des Feindes an der Westfront zweifelhaft sei. Der Feind sei stets überlegen gewesen, sei es jetzt und werde es für beträchtliche Zeit bleiben. Die über drei Jahre bestehende Verteidigungsfront, die man sich gewöhnt habe als unüberwundbar anzusehen, sei durch einen Stößen von Sprenggranaten und Giftgas zurückgedrängt worden, wobei die große Rolle, welche die Westfront erzielte hätten, nie genügend erkannt worden sei. Jeder Angriff habe die Alliierten viele Meilen Gelände gekostet. Er sei zwar schließlich zum Stehen gebracht worden, habe aber den Feind an die Schwelle großer strategischer Möglichkeiten gebracht. Um diesen Strom zu dämmen, bräuchten die Alliierten größere Massen. Es sei fraglich, ob sie verfügbar wären. Nach der Erklärung Balfours ständen jetzt 700 000 Amerikaner in Frankreich, aber das bedeutet keineswegs, daß sie oder ein großer Teil davon an der Front ständen. Man habe sich vielmehr mit der Tatsache abzufinden, daß die Alliierten gegenwärtig möglicherweise noch für einige Zeit in unterlegener Stärke zu kämpfen hätten. Während dergestalt die militärische Lage in der Schwere sei, sei es von größter Notwendigkeit, daß die öffentliche Meinung Englands zur Ruhe gebracht werde. Dieselbe sei jetzt aufgeregter, irreführender und voller Verdacht. Man brauche Sturmwind, um die Miasmen von der Seele der Nation zu blasen. Sie müsse aus dem Giftgas heraus und auf den hohen Geisteszustand zurückversetzt werden, mit dem sie in den Krieg ging, dann werde sie ihn, große Führer vorausgesetzt, triumphierend beenden.

Amerikanische Schiffsverluste.

Genf, 26. Juni. Nach einem „Herald“-Telegramm aus New York wurden am Sonnabend an der New Yorker Börse die Verluste von drei amerikanischen Schiffen seit dem 15. d. M. bekannt gegeben.

Die Spannung zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten

hat eine weitere Verschärfung erfahren. Die gesamte Kavallerie der Vereinigten Staaten ist an der mexikanischen Grenze zusammengezogen und wird von starken Infanterie- und Feldartillerieabteilungen unterstützt. In zwei benachbarten Häfen der Vereinigten Staaten sollen auch bedeutende Marinekräfte für alle Fälle bereitgehalten werden. Auf mexikanischer Seite haben sich 5000 Soldaten längs der Grenze eingegraben. Täglich wird über die Grenze geschossen. (b.)

Oertliches und Sächsisches

Brettnig. (Fleischversorgung.) In

der laufenden Woche wird auf Abschnitt Fl. 14 der Fleischbezugskarte 125 Gramm Fleisch (einschl. Knochen und Wurst) verkauft. Außerdem erhält jeder Fleischversorgungsberechtigte, der zugleich Inhaber der Landesfestkarte ist, gegen Abschnitt T II der Festkarte und Vorlegung der Fleischbezugskarte 25 Gramm Speck zum Preise von 16 Pf.

Brettnig. (Butterversorgung.) Auf Abschnitt T I der Landesfestkarte werden 40 Gramm Butter abgegeben.

Schleichhandel und Versorgung mit Nahrungsmitteln. In diesem jetzt viel erörterten Kapitel schreibt der „Freiberger Anz.“: „Wie uns berichtet wird, machten sich während der letzten Tage in Orten der Umgegend, an Bahnstationen wie in den Dörfern Ueberwachungsbeamte bemerkbar, die offenbar die Aufgabe hatten, dem Schleichhandel zu Leibe zu gehen, die aber auch Ausflüchter revidieren und anscheinend auch auf harmlose städtische „Kostgänger“ fahnden. Es ist ein offenes Geheimnis, und die Auftraggeber dieser Revisionsbeamten wissen es ebenso gut wie diese selbst, daß in unserer in der Ernährung schlechter als alle anderen Bundesstaaten gestellten Sachlage kein Mensch, wenn er nicht das Glück hat, Schwerstarbeiter zu sein und durch die Fabrikleitungen Sonderzuwendungen zu empfangen, mit dem Benutzen, was ihm durch die behördliche Beschränkung an täglicher Nahrung zukommt, bestehen kann. Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Rubens, die tausend beherrschlichen Gebete, Verbote, Preisfestsetzungen usw. samt und sonders eingehalten zu haben. Das gilt von den Wohlhabenden wie von den Minderbemittelten, und gerade auch aus den Kreisen der letzteren haben wir wiederholt die Ausrufung gehört: Wenn man nicht hier und da etwas „Ertraes“ ergattern könnte, dann wäre es nicht zum Aushalten. Die Landbevölkerung weiß am besten, wieviel „kleine Leute“ unter denen sind, die bei ihr als „Hamster“ vorpreschen. Kann man den Leuten verdenken, wenn sie dort, wo in den Städten die amtliche Organisation versagt, wo die Bevölkerung seit sechs Wochen kein Ei zu sehen bekommt, wo Milch, Quark und Käse ausbleiben, wo das Wochenquantum Butter gerade für einen Tag ausreicht, gelegentlich einmal versuchen, auf eigene Faust etwas anzutreiben? Man sollte meinen, daß die Behörden diesem däm-

Sächsische Goldankaufswoche

vom 23.—30. Juni 1918.

„Nicht durch Gerede werden die großen Fragen der Zeit entschieden, sondern durch Eisen.“

Otto von Bismarck.
Schmückt Euch mit Eisen und legt Gold und Juwelen auf den Altar des Vaterlandes! Seid edel und groß wie Eure Vorfahren, die das Reich von 1871 — und Euch — ermöglichten!

Die Goldankaufstellen befinden sich in Großröhrsdorf im Rathaus; in Brettnig bei Herrn Oberlehrer Alt; in Hauswalde bei Herrn Kantor Neumann.

losen Akt der Selbsthilfe gegenüber, der der Allgemeinheit keinen Nachteil bringt, und der nur als Korrektur der zum Teil versagenden behördlichen Organisation anzusehen wäre, ein Auge zuzurücken müßten. Denn vom Schleichhandel, der bekämpft werden soll, ist diese „Ueberleitung“ himmelweit entfernt. So denken die Behörden beispielsweise in Bayern. Dort schifft man die mit der Bahn reisenden „Ausländer“, d. h. Nichtbayer, man öffnet unter Verletzung des Postgeheimnisses Pakete und Koffer, aber der einheimischen Bevölkerung gegenüber duldet man keine Augen zu. Ungezählte Tausende fahren in Bayern allwöchentlich aufs Land; mit leeren Rucksäcken ziehen sie aus und schwer beladen kehren sie wieder heim. Der Bayer könnte auch sehr groß werden, wenn man ihm in der eigen-

mächtigen Lösung seiner Magenfrage hinderlich sein wollte. Aber auch bei uns macht es böses Blut, wenn man die harmlose Bevölkerung schärfer, als es zur Bekämpfung des eigentlichen Schleichhandels notwendig ist, in dem Bestreben, die Ernährung um eine Kleinigkeit aufzubessern, unnötigerweise scharf anfaßt. Das sollte man bedenken! Für die Allgemeinheit springt nichts dabei heraus, aber der einzelne und mit ihm weite Kreise werden unnötigerweise mit Erbitterung geladen. Und das könnte und müßte vermieden werden.“

Die fabelhaften Papierpreise.

Um dem Publikum einen kleinen Einblick in die Papierpreissteigerung zu geben, sei mitgeteilt, daß eine Papier-Großhandelsfirma für 12 Kilo schweres Konzeptpapier, das sind die sog. Aftenbogen, für 1000 Bogen 100 Mark fordert. Früher kostete dieses Papier 15 bis 25 Mark. Die Fensterbriefumschläge werden jetzt nicht unter 75 Mark für 1000 Stück abgegeben. Früher war der Preis 16 Mark.

Von der Zeitungspapierammlung.

Mancher und manche hat sich wohl schon durch die Zeitung einen Schatz gesucht, aber daß jemand im Zeitungspapier einen Schatz findet, ist doch wohl noch nicht oft vorgekommen. Einen Fall weiß der Bericht des Fundamtes der Königl. Polizeidirektion Dresden am 30. April 1918 auf. Da steht zu lesen: Fundstücken betreffend. Gefunden, hier abgegeben, bisher aber noch nicht abgeholt wurden im April 1918 folgende Gegenstände: 64 Geldtaschen mit Inhalt, eine Anzahl Kassenscheine, mehrere Barbeträge, 1 Paket Zeitungspapier mit 20 000 Mark in Wertpapieren usw. — Wer etwa sein Zeitungspapier als Geldschrankersatz benützt, sehe es vor der Abgabe so genau durch, nehme die wertvolle Einlage schnelligst heraus, bringe sie an eine minder gefährliche Stelle und hebe dann das Zeitungspapier nicht länger bei sich auf, sondern befördere es zu einer Sammelstelle der Heeresverwaltung — Schulen, von der Gemeindeverwaltung bezeichnet Dienststellen — oder zeige es zur Abholung an bei dem nächsten Garnisonkommando oder bei der zuständigen Intendantur 12, Dresden-N., Fernsprecher 255 21, 19 Leipzig, Fernsprecher 205 95. Der Bedarf ist groß und bleibt noch auf lange Zeit bestehen.

Polonig. Anlässlich der Auszeichnung einer Reihe langjähriger Arbeiter stiftete die Firma J. G. Hauffe 40 000 Mk. für eine Beamten- und Arbeiter-Unterstützungskasse.

Kamenz. In den Waldungen bei Jauer wurden vom Gemeindevorstand Sarenz zwei erwachsene russische Kriegsgefangene aufgegriffen und von der Landgendarmarie in das Gefangenlager eingeliefert.

Reichenau. Tödlich verunglückt ist am Sonnabend im Tagebau des Heruleswerkes in Hirschfelde der hier wohnhafte, 22-jährige Baggebeizer Neumann. Neumann hatte Nachtsicht; in der 5. Morgenstunde lebte er sich zum Baggebeizer hinaus, wobei er vom ersten Wagen des Abraumzuges erfasst und ihm der Kopf zwischen Wagen und Bagge zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Thum i. C. Bei heftigem Sturm brannte am Montag das neue Wohnhaus des Maurers Max Rudolf nieder, wobei nur ein einziges Mobiliar gerettet werden konnte. Bei den Aufräumungsarbeiten am Dienstag wurde der ziemlich veraltete Leichnam des in demselben Hause wohnhaften taubstummen Arbeiters Schmidt gefunden.

Hohenstein-Erußthal. Vom Zuge überfahren wurde am Montag abend der hiesige Handarbeiter Adolf Uhlig, Uhlig, der im Alter von 40 Jahren stand, war Witwer und hinterließ zwei Kinder. Er war fast taub.

Zwickau. Eine Gehirnhämorrhagie wurde von der Polizei in einer hiesigen Scheune entdeckt. Es wurden zwei Kinder aufgefunden, die nichts von einem Gehirnerschütterer angeliefert und von einem Fleischer geschlachtet worden waren. Dieser wurde festgenommen.